

KümpersFinanzReport Nr. 49

KümpersFinanz AG · Private Finance seit 1973 · Asset Management · Beteiligungen · Finanzplanung · US-Immobilien
Im Teelbruch 58 · 45219 Essen · Tel. 02054 · 92 38-0 · Fax 92 38-19 · info@kuempersfinanz.de · www.kuempersfinanz.de

„Der Hirtenjunge und der Wolf“ – Werden die Inflationsgefahren unterschätzt?

Sehr geehrte Investoren,

November 2021

der griechische Dichter Äsop schrieb im 6. Jhd. v. Chr. über einen Hirtenjungen, der aus Langeweile beim Hüten der Schafe laut „Wolf“ brüllte. Bald nahmen ihn die Dorfbewohner nicht mehr ernst und als dann wirklich ein Wolfsrudel kam, reagierte niemand auf die Warnrufe und die Schafe wurden gerissen.

Könnte es mit der Inflation genau dasselbe sein? Die Folgekosten der Corona-Pandemie haben weltweit einen abermaligen astronomischen Verschuldungsschub ausgelöst. Erzeuger- und Verbraucherpreise steigen mit Zuwachsraten, die seit Jahrzehnten nicht gesehen wurden. Die Notenbanken beruhigen uns mit dem Wort „temporary“, schon ab 2022 sollen sich die Preise wieder zurückbilden.

An den Weltbörsen wird genau dieses Szenario gespielt, man glaubt an weiterhin tiefe Zinsen und damit an billigen Schmierstoff für auch künftig steigende Aktienkurse. Klassische Inflationsindikatoren wie der Goldpreis bewegen sich kaum vom Fleck. Sollte die Inflation aber doch dauerhaft hoch bleiben, stehen wir vor gravierenden Marktveränderungen.

Immer wieder müssen wir uns klar machen, **dass wir global in einer fiskalpolitischen Wunsch-Dir-was-Welt leben, seit Jahren geben wir mehr aus als wir einnehmen.** Das alles funktioniert nur in einer Zentralbank-Planwirtschaft. Der KümpersFinanz-Report Nr. 49 beschreibt zunächst, warum es den Notenbanken angesichts der Entwicklung der Schulden unmöglich ist, die Zinsen substanziell zu erhöhen.

Dabei haben die Gelddruck-Orgien durchaus Kritiker. Vor den Gefahren permanenter Anleihekäufe und viel zu niedrigen Zinsen warnen u.a. Bundesbankpräsident *Weidmann*. Dieser tritt zum Jahresende überraschend zurück, mit Folgen für das EZB-Direktorium und für Ihr Geld.

Zentrales Thema dieses Reports wird **eine Analyse aller Komponenten sein, die kurz- und mittelfristig auf die Inflation Einfluss haben werden.** Vieles spricht dafür, dass der Wolf namens Inflation dieses Mal wirklich vor der Tür steht. Wir zeigen Ihnen, mit welchen Kapitalanlagen Sie sich wappnen können.

Wir analysieren die Märkte für Silber und Rohstoffe, die für die grüne Revolution benötigt werden. Im Investmentbereich stellen wir Ihnen Fonds von *Stabilitas* und *Bakersteel* vor, die diese Themen abdecken. Sachwerte bleiben erste Wahl. Im Beteiligungssektor besprechen wir mit dem *HTB 11* und *HEP Solarportfolio 2* unsere nur noch kurz verfügbaren Favoriten.

Am 24.11.2021 um 18:00 Uhr führen wir mit dem Geschäftsführer der *Vates Invest*, Herrn **Benjamin Bente**, ein spannendes Online-Webinar zum Thema Inflation durch. Sie sind herzlich eingeladen.

Melden Sie sich schon jetzt an unter Nr. 02054/9238-0 oder senden Sie eine E-Mail an info@kuempersfinanz.de. Viel Freude bei der hoffentlich anregenden Lektüre!

Mit freundlichen Grüßen
Ihre

Carsten Kümpers
Vorstandsvorsitzender

Martin Borgs
Vorstand/ Asset Management

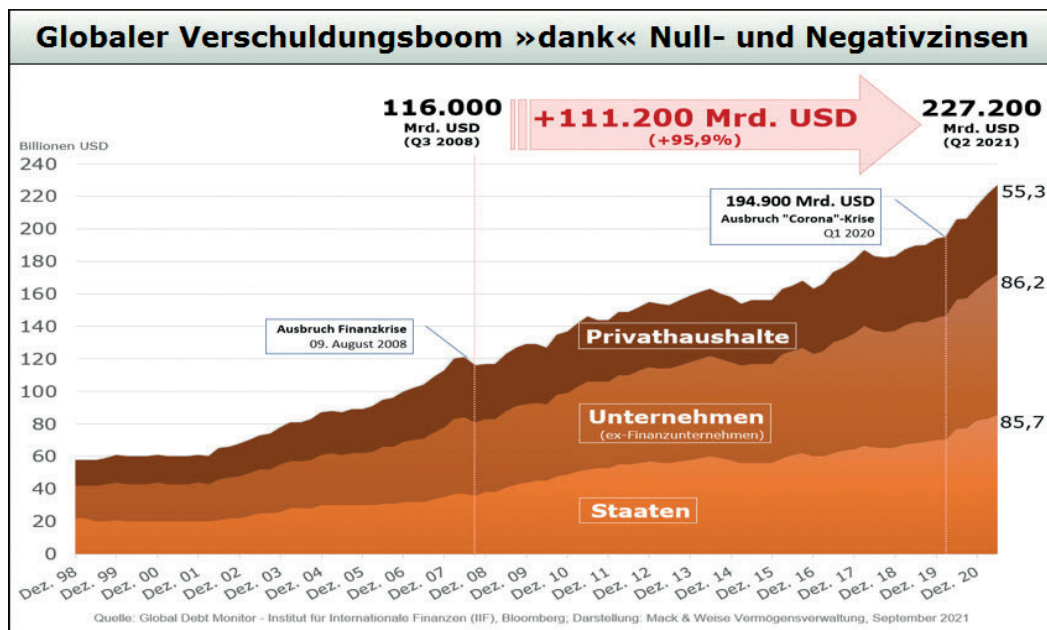
Robert Runge (CFP)
Vorstand/ Finanzplanung

So beurteilen wir die wichtigsten Anlageklassen

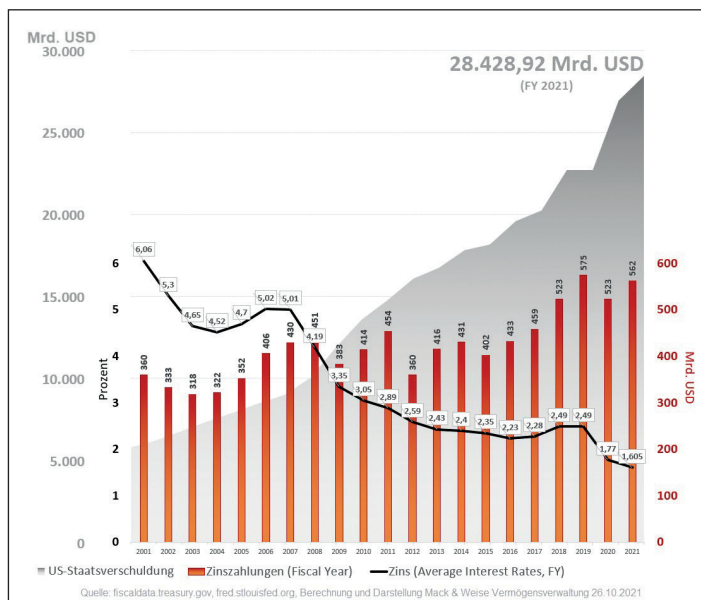
► Aktien	In Zeiten dauerhaft hoher Inflation und negativer Realzinsen sollten Aktienfonds zentraler Bestandteil Ihrer Vermögensallokation sein. Doch nur noch profitable Unternehmen mit Flexibilität bei Beschaffung, Produktion und Vertrieb, die Verhandlungsmacht gegenüber Lieferanten und Preissetzungsmacht gegenüber Kunden haben, werden gut rentieren. Wettbewerbsfähige Gehälter und effiziente Kostenkontrolle sind weitere Erfolgskriterien. Gemessen an der Risikoprämie zu Staatsanleihen sind Aktien absolut betrachtet so günstig wie vor 20 Jahren. Aktiv gemanagte Fonds werden künftig besser abschneiden als ETF's, denn viele Unternehmen werden Verlierer sein.
► Renten	Nur noch inflationsgeschützte Anleihen sind überhaupt eine Option, bei sämtlichen sonstigen Staats- und Unternehmensanleihen ist das Chance-Risikoverhältnis zu schlecht.
► Edelmetalle	Weil der Markt die Inflation als vorübergehend betrachtet, treten Gold und Silber seit inzwischen 15 Monaten auf der Stelle. Mittelfristig werden beide Metalle deutlich höher notieren, vor allem beim auch industriell benötigten Silber sehen wir hervorragende Kaufgelegenheiten.

Nur noch Zinssozialismus hält den Schuldenturm zusammen

Seit vielen Jahren sind die ausufernden Schulden unser Kernthema und Ausgangspunkt aller unserer Analysen. Seit der Aufhebung der Goldbindung an die Währungen durch die USA am 15.08.1971 stiegen die Schulden nicht nur absolut sondern auch relativ: In den letzten 50 Jahren stieg z.B. das Bruttosozialprodukt der USA um 1.771 %, während die Schulden um 4.740 % zunahmen. Wohlstand auf Pump ist weltweit die Devise, der omnipräsente Staat muss und soll alles und jeden auffangen. Doch nicht nur die Staaten, auch Privathaushalte und Unternehmen beteiligen sich an der Schuldenorgie. Allein seit Ausbruch der Corona-Pandemie stiegen die Schulden um 32,3 Billionen US\$:



Addiert man noch die Verbindlichkeiten der Finanzunternehmen hinzu, so liegt der globale Schuldenturm laut *Institute of International Finance* bei **mehr als 300 Billionen US\$**. Ein Beispiel: Die US-Bundesausgaben liegen derzeit bei rd. 7 Bio. US\$, die Einnahmen nur bei 3,8 Bio. US\$. Die USA müssen also 3,2 Bio. US\$ oder **46 % ihres Staatshaushaltes über die Druckerpresse finanzieren**. Das funktioniert nur noch, wenn die Zinslast durch künstlich gedrückte Zinsen auf einem erträglichen Niveau gehalten wird:



- Seit 2001 sind die US-Staatsschulden von rd. 6 Bio US\$ auf inzwischen geschätzt rd. 28,5 Bio. US\$ gestiegen.
- In Rot dargestellt sehen Sie die jährliche Zinslast auf die Schulden, die schwarze Linie zeigt den durchschnittlichen Zinssatz auf die Schulden.
- Im Jahr 2001 lag die Zinslast bei 360 Mrd. US\$, in diesem Jahr wird sie trotz einer Verfünfachung der Schulden bei nur 562 Mrd. US\$ liegen.
- Jedes Prozent höherer Zinsen kostet die USA rd. 300 Mrd. US\$ oder rd. 8 % der Steuereinnahmen. Die USA können sich höhere Zinsen nicht leisten.

Dasselbe gilt für fast alle Industriestaaten dieser Welt. Speziell der Süden Europas mit Italien, Spanien, Portugal oder Griechenland wäre bei auch nur minimal höheren Zinsen unmittelbar zahlungsunfähig. Nun steht die Welt vor der historischen Aufgabe, die Wirtschaft in Richtung Klimaneutralität umzubauen. Die Verschuldung wird daher nicht abgebaut werden, sondern ganz im Gegenteil in den nächsten Jahren weiter explodieren.

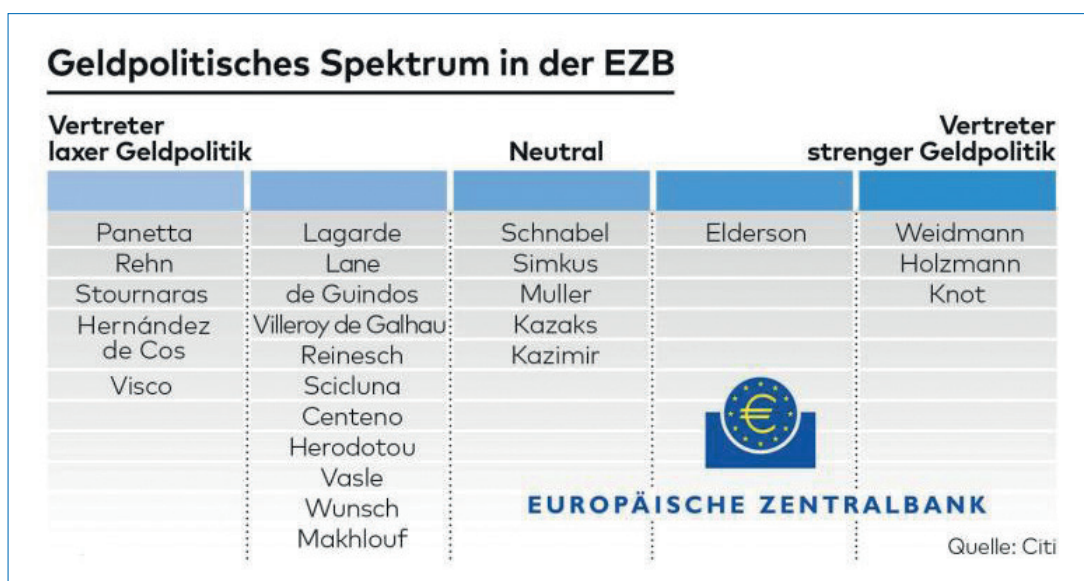
Fazit: Unser Anspruchsdenken ist insgesamt viel zu hoch geworden, wir leisten uns als Gesellschaft schuldenfinanzierten Luxus zu Lasten künftiger Generationen. Die entstandenen Schuldentürme sind nur mit Minizinsen finanzierbar, es gibt keinen Weg zurück zu normalen Zinssätzen – niemals. Selbst bei höheren Inflationsraten können die Notenbanken die Zinsen nicht anheben, der freie Zinsmarkt ist tot, es lebe die Zinsplanwirtschaft!

Maslows Hammer oder der Last Man Standing geht von Bord

Der amerikanische Psychologe *Abraham Maslow* beschrieb im sog. „Law of the instrument“ die Beobachtung, dass Menschen, die mit einem Werkzeug gut vertraut sind, dieses auch dann benutzen, wenn ein Anderes besser geeignet wäre. Er bemerkte: „Wer als Werkzeug nur einen Hammer hat, sieht in jedem Problem einen Nagel!“ (Maslows Hammer). Dieses Bild verdeutlicht die Politik der Notenbanken seit 1987. Wo immer es Sorgen um die Konjunktur, um Hedge-Fonds (LTCM 1998), um Finanzkrisen und Börsenabstürze gab, stets reagierten die Zentralbanker mit Zinssenkungen und hohen Liquiditätsspritzen. Diese Politik wurde eingeführt von *Alan Greenspan*, Chef der US-Notenbank *FED* von 1987 bis 2006 und wird heute auch von der *EZB* praktiziert.

Die Verschuldungsexzesse sind nur deshalb möglich geworden, weil die **Notenbanken längst nicht mehr unabhängig sind, sondern heute unverhohlenen Staatsfinanzierung betreiben**. Dabei wurde Deutschland mit der Euro-Einführung versprochen, dass die *EZB* im Geiste der *Deutschen Bundesbank* ausschließlich der Preisstabilität verpflichtet sei. Eine Vielzahl von Kritikern (u.a. *Jürgen Stark*, *Otmar Issing*, *Joachim Starbatty*, *Jürgen Weber*, *Hans-Olaf Henkel*) klagten ohne Erfolg gegen die teils eindeutigen Gesetzesverstöße der *EZB*. Auch *Jens Weidmann* als Präsident der *Deutschen Bundesbank* erinnerte immer wieder an Grundregeln der Geldpolitik. Völlig unerwartet tritt er zum Jahresende zurück, obwohl seine Amtszeit bis 2027 gedauert hätte.

Damit verschiebt sich das Gefüge im EZB-Rat, dessen 25 Mitglieder (6 EZB-Direktoren sowie 19 Präsidenten der nationalen Notenbanken) ohnehin mehrheitlich einer laxeren Geldpolitik zuneigen. Schon bisher achteten mit dem Niederländer *Knot*, dem Österreicher *Holzmann* und *Weidmann* ohnehin nur drei Hardliner (Falken) auf Einhaltung des eigentlichen Mandates der *EZB*, der Rest ist im Lager der währungspolitischen Tauben:



Quelle: Infografik WELT-ONLINE vom 28.10.2021

Über die Gründe für den Rücktritt kann man nur mutmaßen, *Weidmanns* Mahnungen verpufften oft auch im eigenen Land. In seinen 10 Amtsjahren **warnte er stets vor dem süßen Gift der ewig niedrigen Zinsen und des billigen Geldes, je länger man diese Droge konsumiere, umso schwieriger würde der Ausstieg**. *Angela Merkel* hätte ihn zum EZB-Präsidenten machen können, doch es war ihr wichtiger, *Ursula von der Leyen* an die Spitze der EU-Kommission zu hieven. Insoweit mag auch menschliche Enttäuschung eine Rolle spielen. Als potenzielle Nachfolger werden die ehemalige Wirtschaftsweisse *Isabel Schnabel* (bereits EZB-Direktorin), der DIW-Chef *Marcel Fratzscher* und der ehemalige Goldman-Sachs-Investmentbanker und heutige Finanz-Staatssekretär *Jörg Kukies* gehandelt. Alle drei stehen eher für neutrale bis sehr lockere Geldpolitik.

Eigentlich haben normale Sparer mit der Bundesbank nichts zu tun. **Der Abgang Weidmanns ist aber eine Hiobsbotschaft für unsere Altersvorsorge, für Mieter, Autofahrer und alle, die von Inflation betroffen sind**. Denn im Euroraum übernehmen die südeuropäischen Länder das Zepter, mit einer völlig anderen Stabilitätskultur als bei uns. Währungsabwertungen galten in Frankreich, Italien, Spanien oder Griechenland stets als völlig normal. Der Chefvolkswirt von *Flossbach von Storch*, *Thomas Mayer*, spricht deshalb von einer „Liraisierung des Euro“, also einem geplanten Wertverfall. **Unsere Währung wird mit der alten D-Mark nichts mehr zu tun haben**.

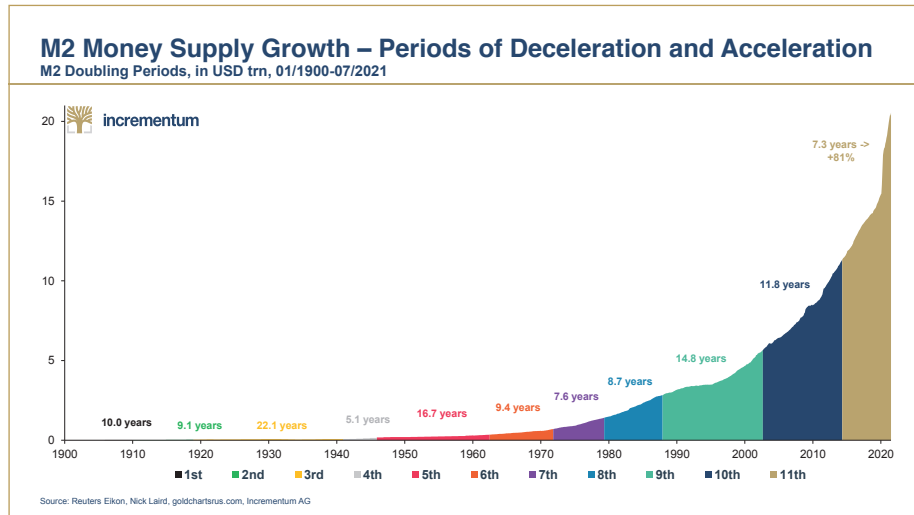


Fazit: Bereits während des 1. Weltkrieges betrieb der 1. Vorsitzende der *FED* *Benjamin Strong* Staatsfinanzierung durch die Druckerpresse mit dem „War Loan Act“. Heute fallen die Notenbanken weltweit wieder in genau diese Rolle, zu der sie einst gegründet wurden. Der Rücktritt *Weidmanns* öffnet nun weiter steigenden Inflationsraten Tür und Tor. Unter der Ägide der EZB-Chefin *Lagarde* wird höhere Inflation toleriert, ja sie ist sogar erwünscht. Dahinter steht die sog. **Finanzrepression, eine Entwertung der Schulden durch negative Realzinsen**. Für uns lauten die Fragen: Wie wird sich die Inflation entwickeln, welche Faktoren sind möglicherweise nur vorübergehend, welche sind dauerhaft?

Pandemische Folgewirkungen – Schwieriges Anfahren der Weltwirtschaft

Die Verbraucherpreise in Deutschland stiegen im September um +4,5 % und damit so stark wie seit 29 Jahren nicht mehr. Die Leitzinsen lagen 1992 übrigens bei 6,75 %, heute sind wir bei 0 %. In den USA liegt die Inflation bei 5,4% - dem höchsten Wert seit 2008. Lange beruhigten uns die Notenbanken damit, das sei nur „temporary“, aber selbst sie räumen inzwischen ein, die Inflationsdynamik unterschätzt zu haben und prognostizieren z.B. für Deutschland Inflationsraten von mehr als 5 % in den nächsten Monaten.

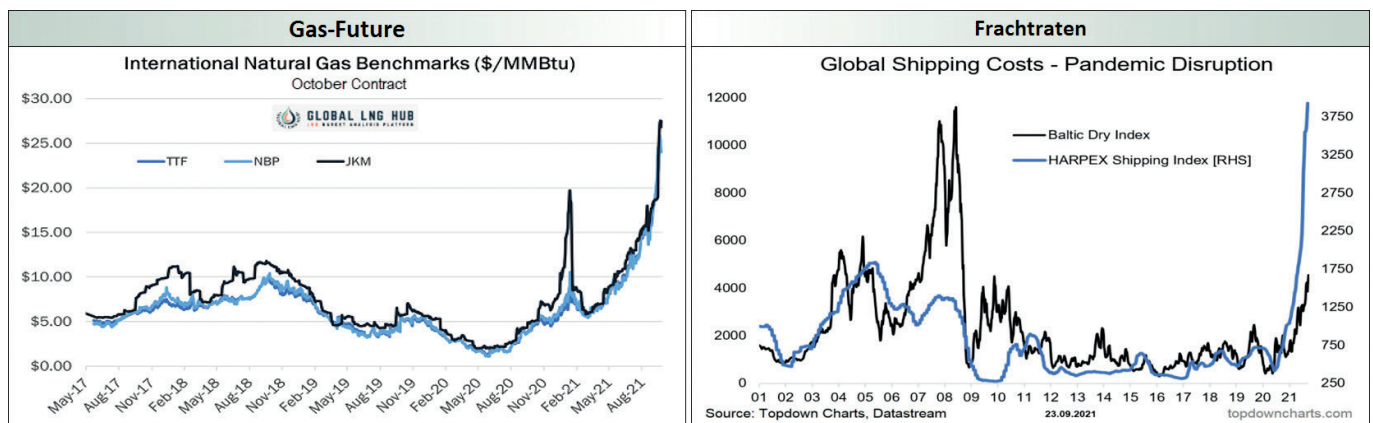
Die derzeitige Inflationsdynamik hat zunächst ursächlich mit Corona zu tun. Niemals zuvor in der Geschichte war Fiskalpolitik so großzügig, die Rettungspakete ließen die Geldmengen explodieren:



- Der Chart zeigt die Geldmenge M2 für die USA seit 1900 und farbig die jeweiligen Zeiträume, in denen sich diese verdoppelt hat.
- Anders als nach der Finanzkrise 2008 wurden vor allem in den USA Hilfgelder dieses Mal direkt an die Verbraucher ausbezahlt.
- Das Geld wurde zunächst gespart und fließt nun zunehmend in Konsum für Autos, Elektronik oder Reisen.
- Auch in Europa gibt es derzeit einen massiven Geldüberhang, *Degussa* sieht in der Eurozone einen Geldmengenüberhang von 16 %.

Weitere Inflationstreiber waren die Märkte für Strom- und Energiepreise. Der Großhandelspreis für Strom stieg seit Jahresbeginn um rd. 150 %, in Deutschland kam on top noch die CO2-Steuer. Öl ist so teuer wie seit 7 Jahren nicht mehr, reduzierte Lieferungen aus Russland sowie eine hohe US-Nachfrage nach Flüssiggas und zu gering gefüllte Gasspeicher ließen die Gaspreise massiv ansteigen. (Grafik unten links)

Ebenfalls explodiert sind die Logistikkosten, z.B. einen Container von Rotterdam nach New York zu transportieren, kostet heute zehn Mal so viel wie vor der Pandemie. Die jeweiligen Indizes (Grafik unten rechts) zeigen den Trend:



Zudem sind derzeit viele Lieferketten gestört. Bereits 1958 machte der Gründer der *Foundation for Economic Education* in seinem Essay „I pencil“ deutlich, welche Komplexität hinter der Herstellung eines simplen Bleistiftes steht. Heute sind die Auswirkungen weitaus dramatischer, denn die Lieferketten sind auf das Äußerste durchoptimiert und damit extrem anfällig für Unterbrechungen.

Die größten Probleme liegen in Asien. Chinas Zero-Covid-Politik führt zu Produktionsstörungen, es fehlen derzeit u.a. weltweit Halbleiter. Die deutsche Autoindustrie kommt nicht voran, *Mercedes* und *BMW* können viele praktisch fertige Fahrzeuge nicht verkaufen, bei *Ford* wurde die Produktion zeitweise unterbrochen und *Opel* Eisenach gleich bis zum Jahresende dicht gemacht. Aus China kommen auch 90 % allen Magnesiums, nur aktuell nicht, denn das Reich der Mitte hat selbst zu tun mit massiven Stromrationierungen. In der Aluminiumindustrie geht deshalb nichts mehr. Die Textil- und Schuhproduktion in Asien ist eingebrochen, *Nike* oder *Adidas* erhalten keine Ware. Die Liste ließe sich endlos fortsetzen, die **Lieferzeiten für Güter sind so lange wie seit Jahrzehnten nicht mehr**.

Fazit: Die Delta-Variante des COVID-Virus führt derzeit besonders in Asien zu Beeinträchtigungen, die aus unserer Sicht vorübergehend sind. Die Frachtraten werden sich normalisieren und bei den Energiepreisen ist die Inflation auch deshalb hoch, weil sie verglichen wird mit den oft zusammengebrochenen Preisen im Jahr 2020. Auch fehlende LKW-Fahrer sind aktuell ein großes Problem, das sich lösen lässt. Es gibt aber **strukturelle Inflationsgründe, die sich nicht beseitigen lassen!**

Die 3D-Inflation – Gekommen um zu bleiben

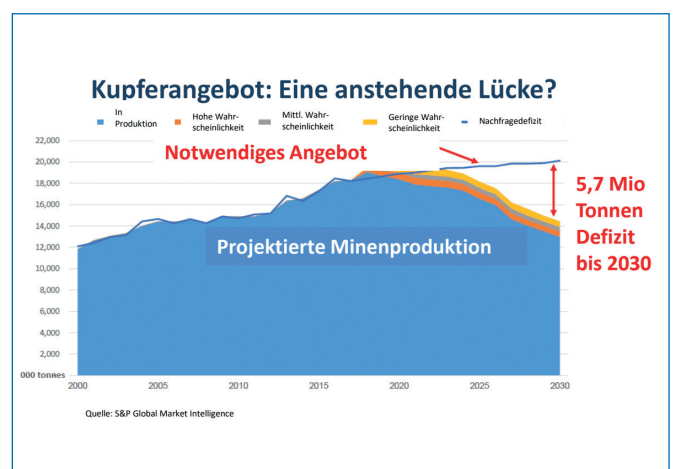
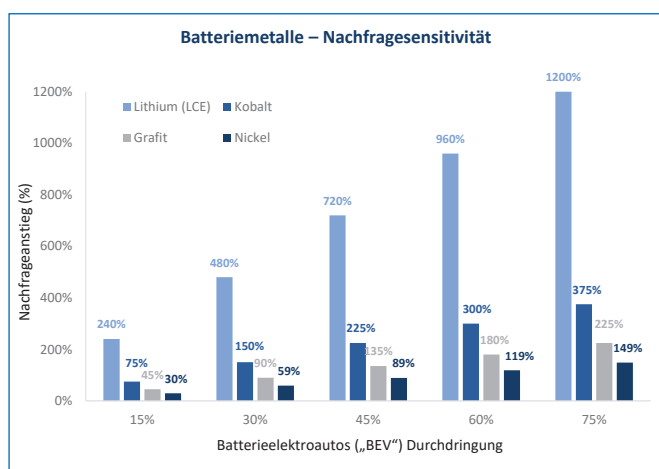
Die Volkswirtschaften der westlichen Industrieländer aber auch China stehen mittel- bis langfristig vor Herausforderungen, die die Inflation dauerhaft auf ein höheres Niveau heben werden. Es sind insbesondere drei Faktoren, die alle mit dem Buchstaben D anfangen und strukturelle Preissteigerungen begünstigen:

1. Dekarbonisierung

Im letzten Finanz-Report hatten wir ausführlich die wahrscheinlich wichtigste Menschheitsaufgabe der nächsten Jahre beschrieben. Wir müssen ernst machen mit Klimaschutz und unabhängig werden von fossilen Energieträgern. Doch dürfen wir uns dabei nicht selbst belügen, es werden Investitionen in Billionenhöhe erforderlich werden und die **Erfüllung der ESG-Kriterien (Environmental, Social, Governance) wird zu massiven Preiserhöhungen führen.**

Schon jetzt ist zu beobachten, dass vielen Investoren in der Übergangsphase „dreckige Investitionen“ in Kohle, Öl und Gas verboten sind, weil diese nicht mehr von Banken und Börsen finanziert werden und gesellschaftlich geächtet sind. Diese Rohstoffe werden aber noch eine Zeitlang benötigt, um keine Blackouts mit hohen Kollateralschäden für die Weltwirtschaft zu riskieren. Die Erschließung neuer Rohstoffvorkommen stockt, die Produktionskapazitäten sinken und auch deshalb sind die Preise in den Jahren 2020 und 2021 gestiegen.

Viel gravierender ist es aber bei den Rohstoffen, die für die grüne Revolution dauerhaft benötigt werden:



Der Umstieg auf Elektroautos wird die Nachfrage nach Lithium, Kobalt, Grafit und Nickel treiben. Beispiel: Wenn von künftig 100 Mio. verkauften Neufahrzeugen 45 % elektrisch sind, explodiert die Nachfrage nach Lithium um 720 %. (Grafik oben links)

Einer der am stärksten benötigten Rohstoffe wird Kupfer sein, der in sämtlichen grünen Technologien unverzichtbar ist (u.a. Autos, Windräder). Weil auch die Kupferproduktion schmutzig ist und die Preise jahrelang zu niedrig waren, gibt es nicht mehr ausreichend erschlossene Kupferminen. Die Grafik oben rechts zeigt die bis 2030 zu erwartende Angebotslücke, die Preise werden massiv steigen müssen. Hinter all dem steht auch ein Politikum. So werden in China 90 % aller seltenen Erden, im Kongo rd. 60 % allen Kobalts weltweit produziert. Diese Länder wissen um die Abhängigkeit der Welt und werden ihre Rohstoffvorkommen politisch einsetzen.

Zudem soll Kohlendioxid (CO₂) bis 2025 mit 55 € je Tonne bepreist werden. Damit **steigen Strom-, Benzin- und Gaspreise, in Folge auch die Produktionskosten der Unternehmen**, die diese wiederum auf die Verbraucher abwälzen werden.

2. Deglobalisierung

Corona hat der Welt vor Augen geführt, wie abhängig wir bei vielen Produkten aus asiatischen Ländern geworden sind. Wir erinnern uns an fehlende Masken, an viele plötzlich nicht mehr verfügbare Medikamente etc.

Auch wenn die aktuellen Lieferkettenprobleme zum Teil wieder verschwinden werden, so werden Unternehmen und Staaten doch künftig ihre Beschaffungsstrukturen überprüfen. Es geht um eine breitere Verteilung der Einkaufsmöglichkeiten und in diesem Kontext auch um eine Renationalisierung der Produktionsstätten.

Es gilt: **Resilienz vor Effizienz**, im Zweifelsfall geht also Liefersicherheit über Senkung der Beschaffungspreise. Weitere Ausfälle wie in den letzten Monaten können sich viele Unternehmen nicht mehr leisten. Die jahrzehntelang konsequent betriebene Globalisierung mit Auslagerung vieler Produktionen ins günstigere Ausland wird zurück gedreht. Die Preise werden auch über diesen Faktor dauerhaft steigen.

Fazit: Die grüne Revolution ist alternativlos, aber wir dürfen die Augen nicht verschließen. Die Rohstoffgewinnung ist ein dreckiges Geschäft, das selbst Umweltschäden verursacht. **Dekarbonisierung und Deglobalisierung werden uns dauerhaft als Preistreiber begleiten.** Jahrelang hat die Globalisierung die Preise gedrückt, jetzt stehen wir vor einer Zeitenwende!

3. Demographie

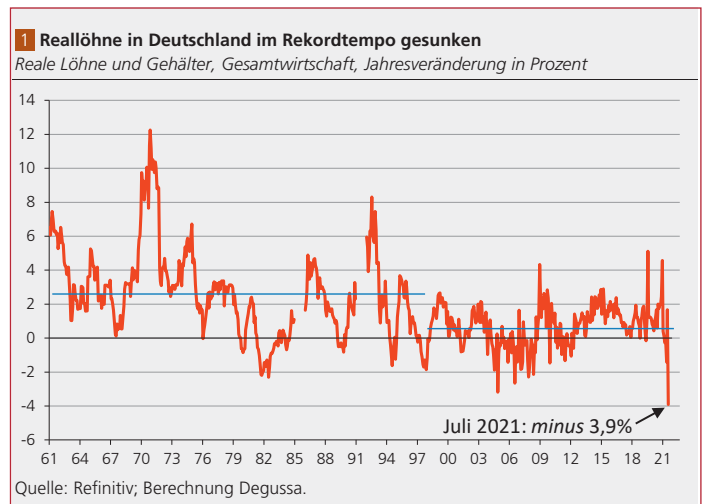
Die Ökonomen *Charles Goodhart* und *Manoj Pradhan* haben in ihrem 2020 erschienenen Buch „*The Great Demographic Reversal*“ beschrieben, dass der wahrscheinlich **wichtigste Faktor für stabile Preise in den letzten Jahrzehnten – billige Arbeitskräfte – dauerhaft wegfällt**. Abgesehen von Afrika wird sich die Zahl der Menschen im arbeitsfähigen Alter nicht mehr vergrößern sondern verkleinern. Das gilt besonders für China durch jahrelange Ein-Kind-Politik, aber auch für die USA und Europa, wobei wir Deutschen besonders betroffen sind.

In Deutschland kamen Anfang 2020 auf 100 Bundesbürger im Alter zwischen 60 und 64 Jahren noch 82 Menschen zwischen 20 und 24 Jahren. Auf 100 Bürger zwischen 55 und 59 Jahren waren es gerade noch 59 junge Menschen zwischen 15 und 19 Jahren. Und auf 100 Leute zwischen 50 und 54 Jahren gab es lediglich 56 Kinder und Jugendliche zwischen 10 und 14 Jahren. Das arbeitgebernahe *Institut der Deutschen Wirtschaft* analysiert, dass kein Land der EU in den nächsten Jahren so sehr auf Zuwanderung angewiesen sein wird wie unseres.

Weltweit werden die geburtenstarken Jahrgänge in den nächsten 15 Jahren in den Ruhestand gehen, der Mangel an Fachkräften wird sich verschärfen. Durch die hohe Anzahl von Rentnern werden sich auch die Kosten für Kranken- und Rentenversicherung erhöhen, in Summe werden dadurch die Lohnkosten global steigen.

Noch im Jahr 2000 verdiente ein amerikanischer Arbeiter 34,6 mal soviel wie ein chinesischer, im Jahr 2018 waren es nur noch 5,1 mal soviel. Ähnliche Tendenzen gibt es zwischen West- und Osteuropäern. **Der Kampf um qualifizierte Arbeitskräfte hat überall begonnen**, in Asien steigen die Löhne sprunghaft, in den USA soll der Mindestlohn auf 15 US\$/Stunde angehoben werden und in Deutschland sind 12 €/Stunde im Gespräch. Bei *Amazon* liegt der Mindestlohn in den USA bei 18 US\$/Stunde und bei *Goldman Sachs* wurden die Einstiegsgehälter für Nachwuchskräfte von 85.000 US\$ auf 115.000 US\$ pro Jahr angehoben.

Seit Jahrzehnten ist die Schere zwischen Lohn- und Kapitaleinkommen immer stärker gewachsen. Das Kapitalvermögen hat sich immer mehr verdichtet, die Profiteure der Gelddruckorgien der Notenbanken waren die ohnehin Vermögenden. Von 1982 bis 2021 stieg das Vermögen der 400 reichsten Amerikaner von 2 % des Bruttonationalproduktes auf das 18(!)-fache (Grafik unten links)



Dagegen haben sich die Arbeitseinkommen lange Jahre nicht erhöht und werden durch die derzeit bereits hohe Inflation sogar real negativ (Grafik rechts). Wir erinnern uns, wie systemrelevant in Corona auf einmal Pflegekräfte, Krankenschwestern und Kassierer(-innen) waren. Selbst Reiche erkennen an, dass ein Ausgleich stattfinden muss. In Europa gibt es die Bewegung *taxmenow*, in den USA die *Patriotic Millionaires*, beide wollen explizit höhere Steuern für Vermögende und auskömmliche Löhne für Arbeiter. Global entwickelt sich eine Gerechtigkeitsdebatte.

Die Demografie und die absehbare Knappheit an Arbeitskräften birgt die größte Inflationsgefahr, denn **Inflation kann dauerhaft nur steigen, wenn es auch die Löhne tun. Wir sehen die Gefahr einer sog. Lohn-Preis-Spirale**, höhere Inflationsraten führen zu höheren Gehaltsforderungen, die Güter und Dienstleistungen verteuern usw. Die Verhandlungsmacht der Arbeitnehmer steigt mit jedem Jahr, Arbeitskraft wird zum knappen Gut.

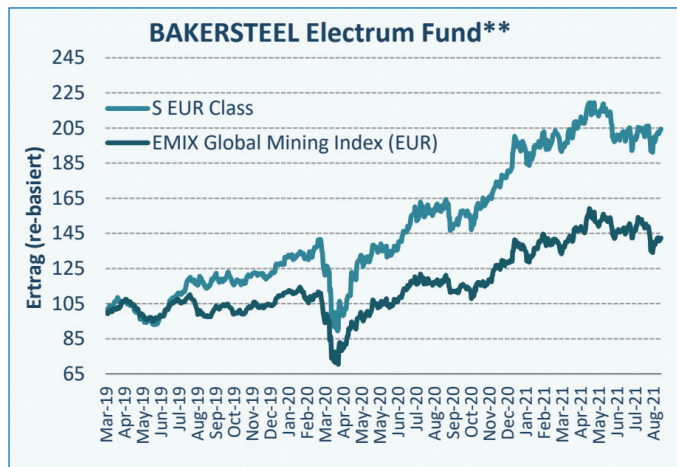
Fazit: Bei den derzeit hohen Inflationsraten handelt es sich nicht um ein vorübergehendes Phänomen, die strukturellen Veränderungen (3D) führen nach Jahrzehnten niedriger Preissteigerungen zu einem neuen Inflations-Regime. Die Notenbanken stecken in der Zwickmühle und versuchen in einem rhetorischen Drahtseilakt, das Problem herunter zu spielen. Denn angesichts der hohen und weiter steigenden Verschuldung können sie anders als früher die Inflation nicht mehr über Zinssteigerungen bekämpfen.

Für Sie persönlich bedeutet das eine sukzessive Entwertung Ihrer Kontoguthaben, nicht wenige sind zudem noch belastet mit dem sog. Verwahrentgelt. Dieses können Sie übrigens gem. einem BGH-Urteil zurückfordern, soweit Sie der Erhebung von Strafzinsen nicht aktiv zugestimmt haben. Bei Ihrer Anlagestrategie sollten **inflationsgeschützte Sachwerte** im Vordergrund stehen. Nachfolgend stellen wir Ihnen für den Investment- und Beteiligungsbereich unsere derzeitigen Favoriten vor!

Bakersteel Electrum – Investieren in Rohstoffe für die grüne Revolution

Die 2001 gegründete *Baker Steel* mit Sitz in London und Sydney gehört in Europa zu den besten Managern für Rohstoffaktien und wurde mehrfach preisgekrönt. Der Fokus des Unternehmens liegt ausschließlich auf Rohstoff- und Edelmetallaktien. Bereits auf Seite 5 dieses Reports hatten wir Ihnen beschrieben, dass viele für die grüne Revolution benötigte Rohstoffe vor einem massiven Nachfrageschub bei gleichzeitig knappem Angebot stehen.

Der Electrum-Funds investiert mit großem Erfolg in Aktien, die Spezial- und Edelmetalle fördern:

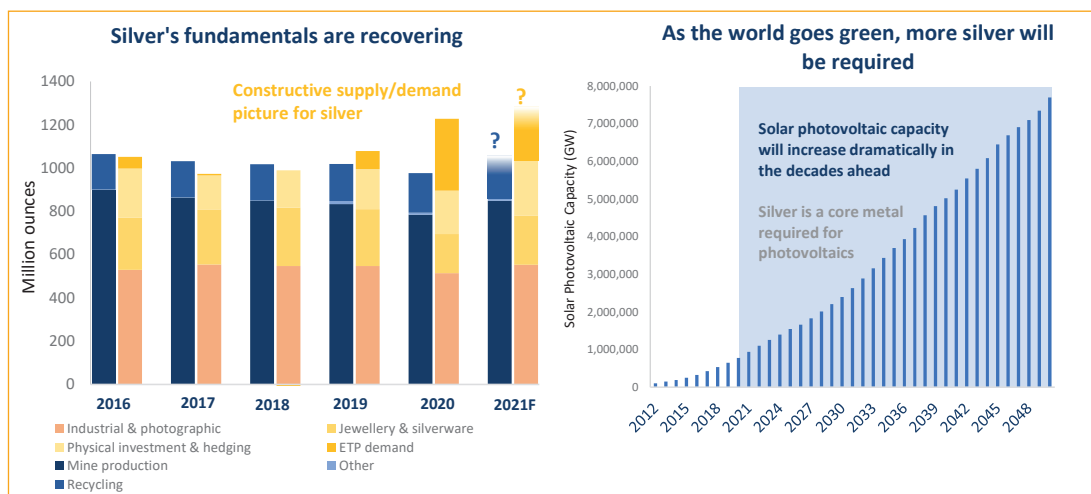


- Konzentriertes Portfolio mit 35 bis 45 Werten, bottom-up wertorientierte Auswahl
- Batteriebezogene Metalle und Kupfer bilden einen Anlageschwerpunkt
- *Baker Steel* sieht neuen Rohstoff-Superzyklus mit **derzeit noch deutlich unterbewerteten Aktien in diesem Sektor**
- Umbau der Weltwirtschaft in Richtung Klimaneutralität wird 30 Jahre dauern, ein langfristig stabiler Trend für Investitionen
- Wertentwicklung deutlich besser als Vergleichsindex (Grafik links)
- Gewinn: + 26,92 % in 2019, + 35,89 % in 2020 und + 10,01 % in 2021 (Stand 31.10.21)

Fazit: Wir sind selbst in diesem Fonds investiert. Er eignet sich ideal als Ergänzung zu unseren vermögensverwaltenden Mischfonds mit Aktienschwerpunkt, die wir als Basis jedes Portfolios empfehlen!

Silber – Monetärer Schatz mit industrieller Anwendung

Anders als bei Gold stammt die Silbernachfrage 2021 zu mehr als 50 % aus der Industrie. Aufgrund seiner Leitfähigkeit und Korrosionsbeständigkeit wird es z.B. in der Autoindustrie für die Elektronik benötigt, wobei in Elektrofahrzeugen rd. 74 % mehr Silber zum Einsatz kommt als bei Verbrennern. Für 2030 wird erwartet, dass 70 Mio. Unzen Silber allein hierfür verbraucht werden statt wie heute 55 Mio. Unzen. Auch in der Photovoltaikindustrie ist Silber unverzichtbar, hier liegen die Prognosen des *Silver Institute* bei einem Nachfragezuwachs von 180 % in 10 Jahren, 460 % in 20 Jahren und 720 % bis 2050. Silber verfügt also über hervorragende Fundamentaldaten:



Aber Silber ist auch ein Edelmetall, das seit Jahrtausenden zuverlässigen Inflationsschutz bietet. Derzeit sehr auffällig ist eine enorm hohe Position von rd. 180 Mio. Unzen Silber bei der amerikanischen Großbank *JP Morgan*, die nicht ohne Grund bestehen dürfte. Silberaktien gehören in jedes diversifizierte Portfolio.

Fazit: Wir empfehlen als Beimischung den *Stabilitas Silber & Weißmetalle*. Der von *Martin Siegel* verwaltete Fonds investiert als einziger in Deutschland mit einem großen Schwerpunkt in Silberminen. Auch hier sind wir selbst investiert mit langfristigem Anlagehorizont. Die Nachfrage nach Silber wird substantiell steigen, das Angebot hingegen lässt sich zu aktuellen Preisen kaum nennenswert erweitern!

HTB 11 – Zweitmarktportfolio Deutscher Gewerbe- und Wohnimmobilien Vermögensmehrung von 5,4 % p.a. – Reiner Eigenkapitalfonds

Seit vielen Jahren begleiten wir den Bremer Zweitmarktspezialisten **HTB** und sind in einer Vielzahl von Fonds auch selbst investiert. Wir sehen in Immobilienanlagen einen hervorragenden Schutz vor Inflation. Aber wie kann man bei den bereits gestiegenen Preisen noch sinnvoll einsteigen?

Das beste Chance-/Risikoverhältnis bietet eine breit gestreute Anlage in den stabilen und chancenreichen deutschen Gewerbe- und Wohnimmobilienmarkt. Genau dieses liefert der aktuelle Immobilien-Zweitmarktfonds des renommierten Initiators **HTB**.

Bisher wurden Anteile von 55 Einzelfonds mit insgesamt 123 Immobilien erworben, die Vermietungsquote liegt bei rund 98 %. Das Portfolio-Management konnte während der Pandemie viele Zielfonds günstig kaufen. Der **durchschnittliche Ankaufskurs von nur 76,2 %** bildet die Grundlage für zukünftige Wertsteigerungen. Das breit diversifizierte Portfolio lässt **langfristig hohe Ausschüttungen** und **attraktive Gewinne bei Auflösung** der Zielfonds erwarten:

- **Durchschnittliche Vermögensmehrung von 5,4 % p.a. prospektiert**
- **Breit diversifiziertes Portfolio mit Ankaufskursen unter innerem Wert**
- **Reiner Eigenkapitalfonds – 10 Jahre Laufzeit ab Vollinvestition**

Der HTB 11 ist eine erstklassige Sachwertanlage mit gutem Chance-Risikoprofil. Der Fonds wird nur noch bis zum Jahresende verfügbar sein. Die Mindestbeteiligung beträgt 5.000 € zzgl. 5 % Agio. Auch hier sind wir selbst investiert.

LAST CALL: HEP Solar Portfolio 2 Solarpark-Investitionen in grüne Zukunftstechnologie mit 4,8 % Zielrendite

Der schwäbische **Solarspezialist HEP** entwickelt, baut und betreibt weltweit seit mehr als 10 Jahren Solarparks in politisch und wirtschaftlich stabilen Märkten. Dabei erwirtschaftet er mit seinem ganzheitlichen Ansatz von der Projektierung über den Bau bis zum Betrieb erstklassige Renditen für seine Anleger: **Sämtliche Fonds von HEP entwickeln sich bisher wie prognostiziert oder besser.**

Der aktuelle Fonds **HEP Solar Portfolio 2** investiert in drei der vier stärksten Solarmärkte der Welt: Je 40 % sollen in den USA und in Japan und 20 % in Solaranlagen in Deutschland und in Kanada investiert werden.

HEP setzt konsequent auf Präsenz an den Investitionsstandorten, kontinuierliche Überwachung der Anlagen und gewährleistet über regelmäßige Inspektionen die langfristige Qualitätssicherung. Mit einer **jährlichen CO₂-Einsparung von insgesamt 13,2 Kilotonnen** leistet **HEP** bereits heute einen wertvollen Beitrag zu einer **nachhaltigeren und klimaschützenden Energiepolitik**. Die Rahmendaten:

- **4,8 % Rendite p.a. prospektiert – Makellose Leistungsbilanz**
- **Eigene Präsenz an Projektstandorten in Deutschland, USA, Kanada und Japan**
- **Nachhaltig investieren: Konjunkturunabhängig & Klimaschützend**

LAST CALL: 50 Mio. € Eigenkapital werden in Kürze platziert sein! Fordern Sie bitte zeitnah die Unterlagen an. Die Mindestbeteiligung beträgt 10.000 € zzgl. 5 % Agio. Melden Sie sich zum Webinar mit HEP-Gründer Thorsten Eitle am 01.12.21 um 18 Uhr an und erfahren Sie mehr über den globalen Bedarf an Solarenergie und das Erfolgsgeheimnis von HEP. Auch an HEP-Fonds haben wir uns bereits mehrfach selbst beteiligt.

Fazit des KämpersFinanz-Report Nr. 49: Inflation wird das bestimmende Kernthema der nächsten Jahre. Wer Altersvorsorge betreiben will, sollte spätestens jetzt statt in Versicherungsprodukten in Aktien (-sparpläne) und Sachwerte investieren. Vertrauen Sie nicht auf die Beruhigungsspielen der Notenbanken. Dieses mal sollten wir den Jungen der „Wolf!“ (Inflation) rief, ernst nehmen. Die Zinsen werden selbst bei höherer Inflation nicht steigen können. Die Schulden steigen weiter und das Steueraufkommen wird niemals ausreichen, um auch nur ansatzweise eine Schwarze Null zu halten. Die Börsen dürfen nicht fallen, sie sind inzwischen selbst systemrelevant. Daher sollten Sie in Aktien, Immobilien, Edelmetallen und anderen Sachwerten engagiert sein. Setzen Sie dabei ihre Schwerpunkte auf die Profiteure der grünen Revolution!



„Inflation zwingt zum Handeln“ Webinar am 24.11.2021 um 18:00 Uhr

Herr *Benjamin Bente*, ehem. *UBS* und *Julius Bär*, ist heute Geschäftsführer der *Vates Invest*. **Am 24.11.2021 wird er um 18:00 Uhr im Rahmen eines Webinars der Kämpers-Finanz AG einen umfassenden Vortrag zum Thema Inflation halten.** Freuen Sie sich auf die **historische Einordnung der aktuellen Situation**, profunde Hintergrundinformationen und aufschlussreiche Perspektiven. **Bitte melden Sie sich bis zum 22.11.2021 unter info@kuempersfinanz.de oder 02054/92380 zu der kostenfreien Veranstaltung an.** Begrenzte Teilnehmerzahl!

Unsere **KämpersFinanz Report** Ausgaben Nr. 1 bis 49 finden Sie als Download unter www.kuempersfinanz.de

Impressum: Herausgeber: **KämpersFinanz AG**, Im Teelbruch 58, 45219 Essen Essen HRB 16806 Vi.S.d.P.: Martin Borgs Redaktionsschluss: 04.11.2021
Die Veröffentlichung erfolgt ohne Gewähr, die Haftung ist ausgeschlossen. Die Ausführungen stellen keine Anlageberatung und keine Aufforderung zum Kauf und Verkauf von Fonds oder Beteiligungen dar. Angaben zu Wertentwicklungen von Fonds beinhalten keine Garantie für künftige Entwicklungen. Sofern Sie den **KämpersFinanz Report** als Werbemittelung künftig nicht mehr erhalten wollen, bitten wir um eine formlose Information per Brief, Fax oder E-Mail.